

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 23 (1907)

**Heft:** 30

  

**Artikel:** Rundholzeinkauf und Sägereibetrieb

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-577246>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Hotelbauwesen im Berner Oberland.** Der Neubau des Hotel „Wetterhorn“ an der Hochfluh-Brünigstraße oberhalb Meiringen ist energisch in Angriff genommen worden. Wenn das Wetter mithilft, hofft man auf 1. Juni 1908 das Etablissement eröffnen zu können.

Auf Wasserwendi bei Goldern am Hasliberg (Meiringen) soll voraussichtlich im nächsten Jahre ein Hotel erstellt werden. In früheren Jahren stand daselbst eine Burg. Das Dörfchen ist gar hübsch und ruhig gelegen und eignet sich vorzüglich als Kurort.

An Stelle der Coniserie Michel in Interlaken entsteht auf nächste Saison das Hotel „Splendide“.

(„Gastwirt“)

**Schulhausbaute Brugg.** Ohne Diskussion und Gegenantrag erledigte die Einwohnergemeinde durch einfache Zustimmung zu dem gemeinderätlichen Vorschlage den Auftrag an Herrn Architekt A. Fröhlich in Charlottenburg zur Ausarbeitung eines definitiven Schulhausbauprojektes.

**Zur Ueberbauung des St. Anna-Areals in Zürich** mit einem Häuserblock, der den Christlichen Verein junger Männer, das Freie Gymnasium, eine für beide Institute gemeinsame Turnhalle, eine neue St. Annakapelle und ein kleines Hotel als Dependance zum „Hotel Augustinerhof“ enthalten soll, haben die Architekten Bischoff & Weideli in Zürich auf Grund ihres, in einem engeren Wettbewerb an erster Stelle prämierten Entwurfes, endgültige Baupläne ausgearbeitet, die, von den bauenden Vereinen genehmigt, in einem Prospekt veröffentlicht worden sind. Als Gesamtbaukosten einschließlich Bauplatz werden 2,003,000 Fr. angegeben. Da die Kosten des 3500 m<sup>2</sup> umfassenden Bauplatzes 672,000 Franken betragen, sind für den Bau samt Möblierung ungefähr Fr. 1,330,000 veranschlagt.

**Im Bad Gurnigel** sollen auf nächste Saison 20 neue Appartements geschaffen werden. Auch beabsichtigt man die Errichtung eines zweiten Hotels zu 220 Betten auf Bellevue; es soll mit dem Hauptgebäude durch moderne Kommunikationsmittel verbunden werden.

**Kirchenbau St. Margrethen (Rheintal).** Die katholische Kirchgemeinde St. Margrethen hat für eine neue katholische Kirche den Ankauf eines Bauplatzes in der Nähe des neuen Schulhauses beschlossen.

**Im Einfamilienhäuser-Bauquartier in Rüschlikon** haben die Herren Emil Mahler und Metzgermeister Engel (beide in Talwil wohnhaft) schon ein Duzend recht hübscher Einfamilienhäuser gebaut, die alle verkauft waren, bevor sie bezogen werden konnten. Nun baut der erstgenannte Unternehmer daselbst wieder sieben, der zweitgenannte 5 Einfamilienhäuser und weitere sind noch in Aussicht genommen, sodas das ganze Terrain wohl bis in einem Jahre überbaut sein und zirka 30 von schönen Gärten umgebene, mit Gas- und Wasserversorgung eingerichtete „Klein aber Mein“ von allerliebstem Aussehen zählen wird.

**Languan behält sein Kurhaus.** Wie das „Emmentaler Blatt“ vernimmt, hat ein Konsortium von Bewohnern von Languan die Dorfbergbesitzung angekauft, um sie dem Kurhaus als solchem zu erhalten und für Weiterbetrieb zu sorgen.

**Kirchenbau Bany (Graubünden).** Die Kirchgemeinde hat mit großer Mehrheit die von Architekt Nik. Hartmann in St. Moritz entworfenen Pläne für den Neubau der Kirche zur Ausführung akzeptiert. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Fr. 21,500 und mit den Kosten für das Geläute auf Fr. 24,000. Das Kirchlein werde sich im neuen Gewande wieder so heimelig und schlicht präsentieren wie das abgebrannte.

**Bauliche Erinnerungen aus Uri.** Es sind nun genau zweihundert Jahre, daß der erste Tunnel der Schweiz, das Urserenloch, in Angriff genommen wurde. 1706 wurde durch das Hochwasser der Reuß die „stiebende oder hängende Brücke“, auf der man die große, vom Kirchberg senkrecht in das Reußbett oberhalb der Teufelsbrücke abfallende Fluh umgehen konnte, weggeschwemmt. Diese Brücke war mehr eine Art Steg oder Treppe, deren Balkenwerk, mit Ketten verbunden, an den im Reußbett liegenden, großen Granitblöcken befestigt war. Daß die Brücke an die Fluh mit Ketten angehängt war, ist nicht glaubwürdig; man sieht keine Spuren von Haken am Gestein, welche doch hierfür nötig gewesen wären.

Die Brücke wurde viel vom hohen Wasserstand der Reuß mitgenommen, und bei solchen Zeiten war deren Begehen für Menschen und Sauntiere mit Gefahr verbunden. Der ohnehin schon kärgliche Holzbestand des Urserentales wurde vom Unterhalt dieser Brücke aufgezehrt. Nun entschlossen sich, um die Uebelstände ein für allemal zu beseitigen, die Talleute von Urseren, den Kirchberg durchbrechen zu lassen, und hiefür fanden sie einen italienischen Unternehmer. Das Loch wurde auf zirka 200 Fuß Länge, 8 bis 9 Fuß Höhe und 7 bis 8 Fuß Breite berechnet und kostete 13,430 Urner Gulden. Die Arbeit wurde 1707 begonnen, erforderte aber viel mehr Arbeitszeit und „Pulver“, als man veranschlagt hatte; der Unternehmer kam in Schaden. Die Talleute von Urseren waren aber von dem „Loch“, das man als ein Weltwunder pries, so befriedigt, daß sie dem Unternehmer einen Nachtrag zuerkannten, daß er bestehen konnte.

Die sagengeschmückte Teufelsbrücke liegt ebenfalls auf Urserengebiet. Die alte Teufelsbrücke, welche sechs Meter tiefer lag, als die gegenwärtige, 1830 erbaute, datiert von 1728 und stürzte, vom Zahn der Zeit zernagt, 1888 ein. Am Tage vor ihrem Einsturz beging sie noch Pfarrer Herger von Göschenen, um seinen Hut zu holen, den ihm der Wind entführt hatte. Ein Meisterwerk war diese Brücke nicht, gleichviel wer sie gebaut haben mochte. Ob vorher schon eine steinerne Brücke da war, oder nur eine aus Holz gezimmerte, wie die stiebende Brücke, darüber schweigt die Geschichte.

## Rundholzeinkauf und Sägereibetrieb.

Antwort auf den Artikel in Nr. 29 des „Landw.-Zeitung“.

Den Rundholzkäufern geschieht es ganz recht, wenn sie nichts verdienen oder vielmals noch Geld zulegen, sie wollen es ja so haben. Bei den nun bald wieder beginnenden Steigerungen sollen die Herren „Kollegen“

# E. Beck

**Pieterlen bei Biel - Bienne**

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:  
**PAPPBECK PIETERLEN.**

Fabrik für

<b>la. Holzcement</b>	<b>Dachpappen</b>
<b>Isolirplatten</b>	<b>Isolirteppiche</b>
<b>Korkplatten</b>	
und sämtliche <b>Theer- und Asphaltfabrikate</b>	
<b>Deckpapiere</b>	
roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu	
billigsten Preisen. <span style="float: right;">820 u</span>	

einander das Holz nur noch mehr überbieten — dann befferts. — Die Marktlage ist ja für den Säger wirklich keine günstige, oftmals verdirbt er sich aber das Geschäft selbst, natürlich nicht aus kaufmännischer Berechnung, sondern aus — Großhanferei. Wenn der Andere „mein Holz“ will, so soll er es wenigstens theuer genug haben, so lautet die kollegialische Losung. Die Verkäufer schließen sich zusammen, bei den Käufern aber gibts ein Wettrennen, als ob das Glück zu erjagen wäre. Ob letztere nicht doch einmal durch Schaden klug werden, ich glaube es nicht. Oder was meinen Sie, Herr B?  
Dixi.

## Verschiedenes.

Der neue Kreisbahndirektor, Herr Bertschinger, ist ein urthiger Aargauer. Seine Jugendjahre hat er auch im Kulturstaat verlebt und hier seine Vorbildung genossen. Er ist also mit den Verhältnissen dieses Kantons, der zum größten Teil dem Kreise 3 zugeteilt ist, vertraut. Von seinem jetzigen Posten als zürcher. Straßenbahndirektor wurde er vom Bundesrat zum Nachfolger des verstorbenen Direktor Birchmeier als Vorsteher der Kreisdirektion 3 der Bundesbahnen gewählt. Direktor Bertschinger wurde im Juni 1900 kurz vor Beginn des Umbaus der zürcher. Straßenbahn nach Zürich berufen. Gebürtig von Lenzburg bezog er nach erfolgreicher Absolvierung der Aarauener Kantonschule das eidg. Polytechnikum, wo er in den Jahren 1875—78 maschinentechnischen Studien oblag. Nach Beendigung der Studien machte Bertschinger in den Betriebsstätten der N. O. B. eine praktische Lehrzeit von beinahe einem Jahre durch. Dann wandte er sich studienhalber nach Paris. Reich an Erfahrungen kehrte er wieder in seine Vaterstadt zurück und machte abermals eine praktische Lehre als Lokomotivführer bei der N. O. B. durch. Hierauf wurde er ins technische Bureau gewählt und avancierte bald zum Adjunkten des Ober-Maschinenmeisters. Im Juni 1895 berief ihn das schweiz. Eisenbahndepartement als Kontroll-Ingenieur für Rollmaterial. Bald avancierte er auch hier und wurde Adjunkt des Inspektors für den maschinentechnischen Dienst. Anlässlich der im Juli 1897 erfolgten Reorganisation des Departements wählte ihn der Bundesrat zum Inspektor der maschinentechnischen Sektion. Bei Bertschinger vereinigt sich somit der Theoretiker und Praktiker in vorteilhaftester Weise.

**Ungefunde unhaltbare Zustände.** (Korr.) Aus dem Bregenzerwald und verschiedenen anderen Gegenden Oesterreichs wird berichtet, daß für das Sägholz unverhältnißig hohe Preise bezahlt wurden, sodaß von Sägereien weg Rundholz verkauft und betreffende Sägereien stehen gelassen wurden, weil für geschnittene Ware und Bretter bei weitem nicht soviel entsprechend dem Verhältnis gelöst wird.

**Hohe Holzpreise in Einsiedeln.** An der letzten Donnerstag in der „Waage“ abgehaltenen Holzgant der Genossenschaft Dorf-Winzen galt das für 24,000 Fr. angeschlagene Holz die hohe Summe von über 37,000 Fr. Die Beteiligung an dieser Gant war eine zahlreiche.

**Vom rheinischen Holzmarkt.** I. Die Nachfrage nach geschnittenen Tannen- und Fichtenlanthölzern ist in jüngster Zeit abermals zurückgegangen. Dadurch waren die Preise durchschnittlich gedrückt, zumal von den Schwarzwälder Sägen mitunter ganz auffallend billige Angebote an den Markt gelegt wurden. Frei Eisenbahnwagen Mannheim wurden für den Festmeter mit üblicher Waldkante geschnittener Hölzer in normalen Dimensionen 42—43 M. verlangt und bezahlt. Der Handel mit süddeutschen rauhen Brettern lag verhältnis-

mäßig ruhig, wenn man das ziemlich starke Angebot in Betracht zieht, vornehmlich das in schmalen Sorten. Eine Preisabschwächung erfolgte aber trotzdem nicht, weil die Ware im Einkauf bei den Herstellern Süddeutschlands augenblicklich wieder sehr teuer ist. Der amerikanische Pitch- und Red Binemarkt behielt seine feste Haltung bei. Der nordische Weißholzmarkt war auch etwas zuversichtlicher.

— II. Am Mannheimer Rundholzmarkt machte sich eine aufsteigende Bewegung geltend. Am Markt war eine größere Zuversichtlichkeit letzter Tage bemerkbar, doch der Verkehr an und für sich ließ zu wünschen übrig. Die Langholzhändler sind nicht gesonnen, irgendwelche Preiszugeständnisse zu machen und so zeigte sich die Sägeindustrie bereits geneigter, die verlangten höheren Preise zu genehmigen, obgleich der Bedarf nicht als dringender bezeichnet werden kann. Durch das geringe Angebot hat die Marktlage sich nur weiter besetzen können. Auf dem Neckar kamen nur wenige Flöße am hiesigen Marke an, auf dem Mainau war der Verkehr etwas größer, aber doch nicht genügend. Am Mannheimer Marke sind nur noch wenige Flöße unverkauften Holzes zur Verfügung. Viele eingeleitete Verkaufshandlungen zerschlugen sich meistens aus dem Grunde, weil eine Einigung der Preise nicht zu erzielen war. Zu erhöhten Preisen konnten verschiedene Abschlässe perfekt werden. Soviel jetzt gesagt werden kann, halten die Langholzhändler nach wie vor an den Forderungen fest und somit ist nicht daran zu denken, daß ein Preisrückgang zu erwarten ist, eher dürfte das Gegenteil, eine Preiserhöhung, eintreten. Verschiedene niederheinische Werke sind neuerdings als Käufer eingetreten. Für Weißholz stellte sich die letzte Forderung auf M. 27.50 bis M. 28 per Festmeter ab hiesigen Floßhafen. Das Geschäft in Brettern war ruhig. („D. Zimmermstr.-Blg.“)

**Neue Hölzer von Neu-Seeland.** Die Schreinerei bleibt unaufhörlich auf der Suche nach neuen exotischen Holzarten, an welchen sie ihre Kunst probieren will. Man hört daher auch unaufhörlich wieder von Namen feiner Werkhölzer und Harthölzer, welche man aus den überseeischen Zonen importiert und von welchen das eine sich besser, das andere sich schlechter bewährt. Heute sind wir in der Lage, die Eigenschaften und Vorteile zweier Hölzer neuseeländischer Provenienz, welche vor einem Jahre in Europa ihren Einzug hielten, zu publizieren. Das erste ist das Totaraholz, ein Nadelholz mit schöner, gerader Faser, welches sich nicht zieht und sehr leicht bearbeiten läßt. Gegen Feuchtigkeit usw. hat es ein großes Widerstandsvermögen. Weil es in die Klasse der besseren Weichhölzer gehört, wird es von Ingenieuren mit Vorliebe für Modelle verwendet. Sodann kommt das Mataiholz, ebenfalls eine schöne Konifere, welche äußerst hart und dauerhaft ist. Es ist sehr dicht, von einem seidenähnlichen Gewebe, und weil es außerdem den Vorteil hat, der Luft ausgesetzt, noch viel härter zu werden, ist es beispielsweise für Tanzböden usw. ein ideales Holz. Es ersetzt die Buche mit bezug auf Drechlerarbeiten und ist auch zu sonstigen Möbelzwecken vorzüglich geeignet. Der Mataibaum wächst nur langsam, so daß auf eine Dicke von 1" manchmal bis zu 80 Jahresringe gezählt werden können. („Cont. Holzstg.“)

## Bei Adressenänderungen

ersuchen wir die geehrten Abonnenten, nebst der neuen auch die alte Adresse mitzuteilen, um Irrtümer zu vermeiden.  
Die Expedition.